

zielt der Beitrag von K.-H. NIEMANN: „Schauen – Durchschauen – Darstellen. Möglichkeiten der Veranschaulichung bei der Komödienlektüre.“ – Die Beiträge zur griechischen Komödie werden eingeleitet durch einen weiteren Basisartikel von L. LENZ: „Aristophanes“. – Der Lektürevorschlag von M. MADER („Aristophanes: ‚Plutos‘“) bietet als Materialien eine Textauswahl und eine deutsche Nacherzählung. – Eine lateinische Fassung des Silvestersketches *Dinner for one* schließt die Vorschläge zur Komödie als Schullektüre und Spielvorlage ab (J. BERTRAM/J. BIRKEN: „Cena uni parata. Idem processus ac singulis annis“). – Das „Miniposter“ von T. VISSER zeigt die „Juno Ludovisi“.

HARTMUT SCHULZ, Berlin

Mit dem eindrucksvollen Eröffnungsvortrag beim Heidelberger DAV-Kongress 1998 beginnt das Heft 5/1999 von **Gymnasium**: H.-E. TENORTH, „Antike im Kanon: Vertraute Herkunft – Verstörende Gegenwart. Erwartungen eines Erziehungswissenschaftlers an die Alten Sprachen“ (385-404). Der Berliner Pädagoge registriert: „Die Nische existiert, in der die Antike überlebt, aber sie ist klein und sie schrumpft, und für das Griechische ist es inzwischen existenzbedrohend“, stellt dann aber ebenso fest: „Die alten Sprachen, die Philologie als spezifische Form und als Lernangebot, können daher eine Leistung versprechen, die man bildungstheoretisch von Schule erwarten muss, wenn der Ort jenseits der Zertifikate und der Eröffnung von Karrieren einen genuinen Sinn behalten und beanspruchen soll. Signifikant für diese Leistung ist die Eröffnung von Distanz gegenüber dem Alltag und dem, was man sowieso lernt ... Kurz und knapp: Ohne alte Sprachen geht es nicht, und wenn sie aus guten Gründen nicht für jeden Schüler obligatorisch sind, im Angebot der Schulen müssten sie universalisiert werden oder als spezifisches Profil präsent sein, um institutionell und curricular die Erfahrung der Differenz zu sichern, die mit ihnen verbunden ist.“ – Ausgewählte Catull-Gedichte vor dem Hintergrund ihrer Rezeption interpretiert M. v. ALBRECHT: „Catull: ein Dichter mit europäischer Ausstrahlung“ (405-442) und resümiert: „Die klassische Philologie betrachtet

vielfach das Neulatein als ein Gebiet für Außen-seiter, und viele Neuphilologen wollen nicht wahrhaben, dass vor noch gar nicht so langer Zeit etwa die Hälfte der gedruckten Bücher lateinisch geschrieben war, und zwar gerade diejenigen, die für ein internationales Publikum gedacht waren. ... Catull zählt zu den weltlichen Schutzheiligen, die es der neueren Literatur ermöglichten, sich vom Zwang der Konventionen zu befreien und zu einer ‚natürlich‘ wirkenden Sprechweise zu finden. So stehen antike Autoren, guten Lehrern vergleichbar, sogar dann noch Pate, wenn es darum geht, ihre Zöglinge im Namen einer tiefer verstandenen Antike aus der Schule einer missverstandenen Antike zu entlassen.“

Mit der römischen Geschichte von Paris und ihren griechischen und lateinischen Quellen beschäftigt sich W. BLUM: „Die älteste Beschreibung des heutigen Paris“ (**Anregung**, Heft 5/1999, 290-293). Der Autor gibt Julians Liebeserklärung an sein geliebtes Lutecia (περὶ τὴν φίλην Λουτεκίαν) auch in französischer Übersetzung, als Anregung für Lehrer des Französischen! – Die Debatte des Für und Wider der Caesarlektüre greift H. OFFERMANN auf: „Verschiedene Wahrheiten oder: Wahr ist nicht gleich wahr“ mit der Intention: „Die vorliegende Arbeit versucht, ausgehend von der Lektüre des Helvetierkrieges, mit einfachen, machbaren und möglichst abwechslungsreichen Mitteln für den Schüler ohne nennenswerten Einsatz von Sekundärliteratur Anregungen für die Caesarlektüre zu geben. Dabei ist nicht vollständige, sondern repräsentative, sachlich zusammenhängende Lektüre des hauptsächlichen Textes das Leseziel.“ – R. SENONER stellt die „Reifeprüfung Griechisch an Humanistischen Gymnasien in Italien 1999“ vor (Kapitel 1 und 2 aus Lukians ‚Der zweimal Verklagte‘). – A. KOHL gibt einen ausführlichen Literaturbericht zu Neuerscheinungen für den Lateinunterricht 1998 (330-349). – Das Heft schließen „Die Aufgaben der Abiturprüfung an den Gymnasien in Bayern 1999 – LK Latein“ ab (Text aus Laktanz, umfangreicher Interpretationsaufgabenteil plus Erläuterungen).

Neuigkeiten aus den Vesuvstädten berichtet Annette NÜNNERICH-ASMUS unter dem Titel „Campania Felix?“ (429-439) im Heft 5/1999 von

Antike Welt. Es geht um den unlösbaren Konflikt zwischen Archäologie und Tourismus, den Niedergang der Ruinen, um fehlende Ausstellungsmöglichkeiten für Pretiosen archäologischen Findexglücks. – Mit der religiösen Bedeutung von Katzen im alten Ägypten beschäftigt sich Renate SIEGMANN: „Eine Katze für das Neujahrsfest des Königs Amasis?“ (441-449). – Über „Das einzige internationale Festival des archäologischen Films in Deutschland“ (in Kiel) berichtet K. DENZER unter dem Titel „CINARCHEA“ (451-454). – Neue Forschungen des Deutschen Archäologischen Instituts stehen im Mittelpunkt des Beitrags „Archäologie heute: weltweit und interdisziplinär“ (455-462), es geht u. a. um Schädlingsbekämpfung vor dreieinhalb Jahrtausenden, antiken Erzbergbau in Südspanien, den ältesten römischen Steinbau in Germanien (im augusteischen Stützpunkt Waldgirmes bei Wetzlar) und einen Bauboom in Ostia. – Die Möglichkeiten und Grenzen antiker Glasverarbeitung erläutert K. KÜHNE: „Ars vitrea experimentalis“ (463-472). Das Heinrich-Schliemann-Museum Ankershagen in Mecklenburg stellt W. BÖLKE vor: „Museum in idyllischer Landschaft“ (473-475) – natürlich mit einem Trojanischer Pferd als Kinderrutsche vor dem Eingang! – Türkei-reisende interessieren sich für den Beitrag von Fahri ISIK: „Patara. Eine lykische Metropole erwacht aus ihrem ‚Dornröschenschlaf‘“ (477-493). – Auf ein interessantes Ausstellungsprojekt weist E. KÖHNE hin: „Gladiatoren und Caesaren. Die Macht der Unterhaltung im antiken Rom“ (503-506); diese Ausstellung (vgl. http://www.mkg-hamburg.de/ausstell/00_glad/index2.htm) wird vom 18.2. bis 25.6.2000 im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe am Steintorplatz gezeigt. – Die Winckelmann-Gesellschaft Stendal lädt (vom 6.11.1999 bis 9.1.2000) zu einer Ausstellung „Homer in der Kunst der Goethezeit“ ein; M. KUNZE berichtet darüber: „Wiedergeburt griechischer Götter und Helden“ (507-509). – Th. KISSELS Rückblick in die antike Welt gilt dem 28. September 48 v. Chr. „Der Tod des Cn. Pompeius“ (513f). – Als Reiseziel stellt J. ZANGENBERG („Römisches aus der Eifel“) die Matronenheiligtümer von Nettersheim vor (515f).

„Wasser – Lust und Last“ ist das Leitthema in Heft 9/1999 der Zeitschrift **Damals**. Der Beitrag über „Antike Wasserversorgung. Kostbares Naß im Überfluß“ (12-19) stammt von K. GREWE, zwei Artikel über die „Wasserspiele von Versailles“ und „Wasser für Berlin“ bilden einen anschaulichen Kontrast. – Auf die Spuren von Alexander in Indien begibt sich J. HAHN in Heft 11/1999, 77-81: „Vorstoß ans Ende der Welt“: „Die uns nur in Bruchstücken bei späteren Historikern überlieferten Augenzeugenberichte spiegeln immer noch das unaufhörliche Staunen der Soldaten angesichts der ständig neuen überwältigenden Eindrücke und Erlebnisse.“

Eine „Entdeckungsreise durch die christliche Kunstgeschichte“ ermöglicht Heft 14/1999 von **Welt und Umwelt der Bibel**. Thema des Heftes ist Christus in der Kunst – Von den Anfängen bis ins 15. Jahrhundert. „Von der Anonymität zur Herrlichkeit Christi. Der Aufstieg der Bilder in der frühchristlichen und byzantinischen Epoche“ ist der erste Teil überschrieben, der zweite dann (gleichfalls mit einem großen Bildteil) „Die Inkarnation und der Geist der Bilder. Die abendländische Kunst vom 8. bis 15. Jahrhundert.“ Eine Seite mit Links zum Thema des Heftes stellt B. ZAHRL zusammen (71).

Im Heft 3/1999 des Mitteilungsblatts **Die Alten Sprachen im Unterricht** wird von H. HROSS über den zurückliegenden bayrischen Landeswettbewerb „Alte Sprachen“ berichtet (3-7), gleichzeitig wird von F. HEUBNER das Certamen Thuringiae 2000 angekündigt (9-11). – F. FRIEDEL zeigt in seinem Beitrag „Ovid: Daedalus und (?) Ikarus (Met. VIII, 183-235/238)“ durch genaue Textanalyse auf, „dass Ikarus auf der meta-poetischen Ebene das *alter ego* des Künstlers, seine kallimacheische Seele und keine selbstständige Figur verkörpert“ (12-21) – Woody Allens Film „Geliebte Aphrodite“ (1995) betrachtet F. STRUNZ „Woody Allen goes classic“ (21-26).

In den **Litterae Saxonicae** 3/1999 wird über einen „Lateinischen Theaterabend in Chemnitz“ berichtet (8f), bei dem eine Reihe kleinerer, z. T. selbstverfasster Stücke zum großen Vergnügen des Publikums aufgeführt wurden. – Eine hübsche Idee stellt A. SMID vor: „Elsheimer und

Schnitzeljagd. Ein Certamen Linguae Latinae der 7. Klassen der Kreuzschule Dresden“ (12-15): „Grundgedanke des Certamen war es, dass sich die Schüler der beiden Klassen einzeln, besonders aber im Gruppenvergleich messen sollten.“

Im Heft 4/1999 der Mitteilungsblattes **Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg** erscheint von J. RABL ein Rückblick auf den 6. Berliner Schülerwettbewerb. „Ein Kalender für das Jahr 2000“ (98-119) war zu erstellen; neben den Ergebnissen wird aufgelistet, was die Teilnehmer dabei alles über die Geschichte unseres Kalenders gelernt haben könnten.

Im **Mitteilungsblatt des LVs Niedersachsen** 3/1999, 11-13 berichten Teilnehmer des Studien-seminars Braunschweig II über „Alte Sprachen online – Ein Projekt auf der CEBIT 99“. Näheres findet man auf dessen Homepage: <http://www.studsem-bs.de/2/>

In den **Mitteilungen des LVs NRW 3/1999** wird die Facharbeit von M. OEHMKE im Rahmen des Certamen Carolinum publiziert; Thema: „Gemeinwohl oder Eigennutz? Der Konflikt zwischen dem honestum und dem utile in Cicero, De Officiis III 21-27“ (6-18).

Anzuzeigen ist noch eine Veröffentlichung in den **Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig**, Philologisch-historische Klasse, Band 76, Heft 1: J. WERNER hat seine Forschungen zu der faszinierenden Gestalt des Leipziger Latinisten der 50er Jahre in einem gut lesbaren Aufsatz zusammengefasst und ein lebendiges Bild des Gelehrten entstehen lassen: „Die Welt hat nicht mit den Griechen angefangen“. Franz Dornseiff (1888-1960) als Klassischer Philologe und Germanist“ (47 S., Leipzig 1999).

Von der Bundesarbeitsgemeinschaft Klassischer Philologen Österreichs, Sodalitas, wurde wieder ein umfangreiches Jahreshaft der Zeitschrift **IANUS – Informationen zum Altsprachlichen Unterricht** fertiggestellt (erhältlich im Manumedia Verlag Schnider, A-8042 Graz, Fax. 0316/471302-4; vgl. <http://lehrer.freepage.de/ianus>), das Heft 20/1999. Es umfasst knapp 40 Rezensionen, hervorzuheben ist besonders das Register mythologischer Figuren (S. 87-91) zu Michael Köhlmeiers „Klassische Sagen des Al-

tertums“ (erschieden als Taschenbuch in der Serie Piper, vorher bereits als CD-Serie, von der bereits weit mehr als 25.000 Exemplare verkauft wurden!). Daneben gibt es Berichte von Fortbildungsveranstaltungen und von acht schulischen Landeswettbewerben in den alten Sprachen. Die Hälfte des neuen Heftes nehmen wissenschaftliche und schulpraktische Beiträge ein, so der mit Illustrationen versehene Aufsatz von J. DALFEN „Prometheus und das Prometheische. Eine Gestalt des antiken Mythos als Symbolfigur des europäischen Menschen“ (4-16). – „Der Gründungsmythos von Virinum“ ist Thema des Aufsatzes von H. GRASSL anlässlich des 50-jährigen Grabungsjubiläums am Magdalensberg (14-16). – W. KINDIG gibt eine literarische Studie „Antike Mythen und deren Spiegelbilder im germanisch-deutschen Sagenkreis“ (16-31). – Den griechischen Mythos im europäischen Musiktheater verfolgt O. PANAGL „Orfeo cantante – Diva Medea“ (32-40). – F. STRUNZ begibt sich auf die Spuren der im März 415 n. Chr. ermordeten alexandrinischen Philosophin Hypatia „Hypatia Philosopha Alexandrina“ (41-50; umfangreiches Literaturverzeichnis!). – J. B. BAUER geht einigen Übersetzungsfehlern namhafter Philologen nach „Demendis philologorum oder: Der Teufel schläft nicht“ (51f). – Einen Exkursionsvorschlag für eine 8. Schulstufe in den Fächern Latein/Biologie macht Elisabeth GLAVIC: „Exkursion nach Carnuntum – fächerübergreifend“ (53f). – F. HOLZTRATTNER stellt sein im Rahmen der Ovidlektüre durchgeführtes Medeaprojekt vor: „Medea. Eine Materialsammlung für den Unterricht“ (55-60). – Einem Tagungsbericht über altgriechische Musik in der österreichischen Zeitschrift **CIRCULARE** (Nr. 3/1999, S. 3) entnehme ich einen Hinweis auf Rekonstruktionsversuche im Internet: <http://www.oeaw.ac.at/kal>

Das Heft 19/1998 von **IANUS** umfasst nicht weniger interessante Beiträge: F. MAIER, „Griechisch – ein europäisches Bildungsgut“ (4-9), Inge LANG, „Antiker Mythos und die Psychoanalyse“ (10-115), M. WENZEL, „Ovids Dädalus und Ikarus – ein tiefenpsychologischer Deutungsversuch“ (15-29), G. UEDING, „Affekt-Rhetorik“ (30-337), O. PANAGL, „Rhetorische Stilfiguren lateinischer Autoren aus linguistischer Sicht“ (38-45).

– Mit dem „Schlachten heiliger Kühe“ befasst sich der schulpraktische Beitrag von Eva CESCOTTI u. a. „Utopia? Überlegungen zum Latein-Lehrplan der Oberstufe“ (46-52); dabei geht es um eine Pluralisierung und Liberalisierung des Lektüreunterrichts sowie um eine konsequente Modifikation des Prüfungs-Usus. U. a. wird der Vorschlag gemacht, in der Lektürephase „zur Schularbeit gelesene Texte zu geben“. – Nicht weniger Zündstoff enthält eine Untersuchung einer österreichischen Arbeitsgruppe zum Thema Leistungsbeurteilung: Renate OSWALD, „Umfrage und Statistik zur Korrekturpraxis“ (53-58). „Als Ergebnis läßt sich festhalten, daß die Kollegen dazu tendieren, Fehler im Satzbau (z. B. nicht beachtete Partizipialklammer, Vertauschung von Haupt- und Gliedsatz etc.) strenger zu ahnden als Tem-

pusfehler. Diese wurden, vor allem wenn in der Schülerübersetzung ein (adverbialer) Indikator auf Vor- bzw. Nachzeitigkeit hinwies, entweder toleriert oder als leichter Fehler ausgewiesen. Ebenso liberal verfahren die Kollegen in Bezug auf die Übersetzung des Konjunktivs im Hauptsatz, zu dem viele anmerkten, sie würden jede Übersetzung des Konjunktivs als richtig akzeptieren, sofern diese den Sinn korrekt wiedergebe.“ – Die Rubrik „Latein- und Griechisch-Übersetzerwettbewerbe“ (104-116) umfasst mehrere Rückblicke u. a. auf „25 Jahre ‚Jugend übersetzt‘ in der Steiermark“, „10 Jahre Bundesolympiade für Latein und Griechisch“ und „15 Jahre Teilnahme Österreichs am Certamen Ciceronianum“ mit Klausurthemen und Preisträgern.

JOSEF RABL

Besprechungen

Kai Brodersen (Hrsg.), Metzler Lexikon Antike Stätten am Mittelmeer, Stuttgart/Weimar (J.B. Metzler) 1999, 888 S., 67 Karten, 380 Abb., DM 78,- (ISBN 3-476-01608-0).

Schon seit mehreren Jahren hat sich der Verlag Metzler (Stuttgart) verstärkt dem Bereich der Altertumswissenschaft zugewandt und insbesondere bedeutende Lexika (u. a. Der Neue Pauly, Metzler Lexikon Antiker Autoren) und wichtige Sammlungen (z. B. Übersetzung von Kirk/Raven/Schofield, Die vorsokratischen Philosophen) auf den Markt gebracht. Zu dieser Reihe überaus nützlicher Hilfsmittel zählt auch das von dem Mannheimer Althistoriker Kai Brodersen herausgegebene lexikonartige Werk „Antike Stätten am Mittelmeer“. Das Werk richtet sich nicht in erster Linie an die Fachwissenschaft, sondern ist für einen weiteren Leserkreis gedacht, der als Freund der Antike und der Mittelmeerwelt solide und lesbare Informationen benötigt, insbesondere zur Vor- oder Nachbereitung einer Studienfahrt, und will die Lücke zwischen herkömmlichem Reiseführer und archäologischem Lexikon schließen. Entsprechend steht der Befund des Materials *in situ* im Mittelpunkt der Darstellung. Andererseits bietet der Band auch dem Fachmann

eine brauchbare erste Orientierung. Ergänzend kann auf das von Holger Sonnabend herausgegebene Lexikon der historischen Geographie „Mensch und Landschaft in der Antike“ (1999) aus demselben Verlag verwiesen werden.

Das Lexikon Antike Stätten am Mittelmeer schlägt auf der Nordseite von West nach Ost, auf der Südseite von Ost nach West einen Bogen um das Mittelmeer und ist in folgende Regionen gegliedert: Iberische Halbinsel, Südfrankreich, Italien, Inseln im westlichen Mittelmeer, Balkan/Griechenland, Inseln im östlichen Mittelmeer, Türkei, Levante, Ägypten, Libyen, Maghreb. Bis auf die Iberische Halbinsel, Südfrankreich, Türkei und Ägypten sind die genannten Großräume in zwei bis vier Subregionen aufgeteilt. Innerhalb der Subregionen (bzw. der nicht weiter unterteilten Regionen) ist die Ordnung alphabetisch, zu Beginn entweder der genannten Großräume oder der Subregionen werden jeweils in einem Überblicksartikel ein Abriss der Geschichte und der Spezifika des ganzen, auch auf einer Überblickskarte vorgestellten, Gebietes geboten. Für jede Region (bzw. Subregion) zeichnet jeweils ein(e) Autor(in) verantwortlich. Am Schluss des Bandes ermöglicht ein rein alphabetisches Orts-